

Wachstho
Landsbibliothek
- 9 NOV. 1961

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



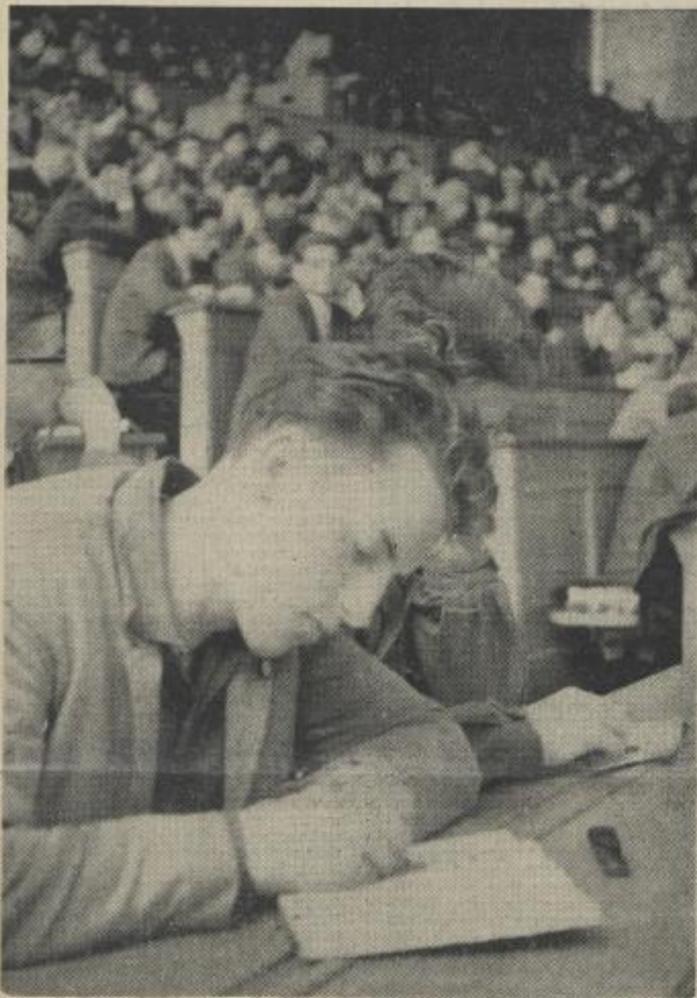
DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

5. JAHRGANG Nr. 45

LEIPZIG, 8. NOVEMBER 1961

Preis 15 Pf

Thesendiskussion: Bewährung vor den Studenten (Seite 3)



Auf der Studentenkonferenz zu Problemen der nationalen Frage und des Friedensvertrages
Foto: Kitzke

Das Lügengewebe des Antikommunismus zerreißen!

Von der wissenschaftlichen Konferenz des Instituts für Marxismus-Leninismus zu Problemen des Antikommunismus

„Das Programm der KPdSU zerreißt das Lügengewebe des Antikommunismus, der Ideologie des Verbrechens und des Krieges“ — das war der Leitgedanke der zehnjährigen wissenschaftlichen Konferenz, die das Institut für Marxismus-Leninismus am 31. Oktober und 1. November anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Grundlagenstudiums im Kulturzentrum Südwest veranstaltete. Dr. Striebing, komm. Direktor des Instituts, begrüßte Genosin Dürr, Mitarbeiterin der SED-Bezirksleitung Leipzig, Genossen Heinz Schmidt, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitätspartei, sowie den Vertreter des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen, Genossen Brill. Ferner waren der Einladung zu dieser Konferenz Vertreter der Institute für Marxismus-Leninismus der Universitäten unserer Republik und Mitarbeiter verschiedener gesellschaftlicher Institutionen unserer Universität gefolgt.

Genosse Heinz Schmidt sprach in seiner Begrüßung die Erwartung aus, daß die Konferenz einen wissenschaftlich fundierten Beitrag zur offensiven Entlarvung und Zerschlagung der antikommunistischen Politik des verbrecherischen westdeutschen Imperialismus leistet.

Aufgabe der Gesellschaftswissenschaft ist es, so betonte er, die neuen Erscheinungs-

formen und Methoden des Antikommunismus aufzudecken und die Voraussetzung zu schaffen, daß der Antikommunismus mit seiner Wurzel ausgerottet wird, damit ihm auch kein einziger Westdeutscher mehr zum Opfer fällt. Darin kommt die außerordentliche nationale Bedeutung dieser Konferenz zum Ausdruck.

Der Referent der Konferenz, Genosse Prof. Beyer, Direktor des Franz-Mehring-Instituts, erläuterte ausgehend vom Kräfteverhältnis der Welt den Antikommunismus als Ideologie des sterbenden Kapitalismus, die mit allen Mitteln gegen die Sowjetunion und die wissenschaftliche Weltanschauung des Marxismus-Leninismus kämpft. Als wichtigste Erscheinungsformen des Antikommunismus nannte die Konferenz den Klerikalismus, den Revanchismus, den Neonazismus und die rechtsozialistischen Theorien.

Nachdem der 13. August erneut bewies, daß sich das Kräfteverhältnis zugunsten der friedliebenden Kräfte verändert hat, richtet der westdeutsche Imperialismus seine Angriffe im verstärkten Maß gegen unseren Arbeiter- und Bauern-Staat. Im Schlußteil des Referats stellt Prof. Beyer dem Antikommunismus den Siegeszug der Ideen des Marxismus-Leninismus gegenüber. Aus den Beiträgen der 20 Diskussionsredner der

Konferenz wurde klar ersichtlich, wie der Antikommunismus alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens in Westdeutschland durchdringt und wie notwendig daher die Zerschlagung dieser Ideologie ist.

Prof. Dr. Gentzen, Leiter der Abteilung Geschichte Polens am Institut für Geschichte der europäischen Volksdemokratien, beschäftigte sich mit einer sehr wichtigen Erscheinungsform des Antikommunismus, dem Revanchismus. Er wies nach, daß der deutsche Revanchismus besonders grausame Züge aufweist, und daß der deutsche Imperialismus noch nie nationale Interessen vertreten hat. Im Gegenteil, er hat die Interessen der Nation völlig preisgegeben. Damit hängt auch zusammen, daß der Chauvinismus nicht mehr die entscheidende Rolle spielt. Der Revanchismus konzentriert sich vor allem auf den Kampf gegen den Kommunismus. Prof. Gentzen führte aus, daß sich nach 1945 der Revanchismus in der Frage der Oder-Neiße-Grenze äußerte. In diesem Zusammenhang zeigte der Redner, daß die rechte Führung der SPD aktiv an der Hetze gegen die Grenze beteiligt ist. Prof. Dr. Gentzen erklärte, daß zwar damals die alten Faschisten noch nicht offen wagten, gegen die Grenze zu hetzen, jedoch

(Fortsetzung auf Seite 5)

ERNENNUNGEN UND BERUFUNGEN

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen hat die bisherige Abteilung Vorratspflege und Vorratsschutz in das Institut für Vorratspflege und Vorratsschutz an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität umbenannt.

Der Rektor hat im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen Prof. Dr. agr. Rudolf Quas zum Direktor dieses Instituts ernannt.

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen ernannte rückwirkend ab 1. September 1961:

Oberarzt Dr. med. habil. Hans-Günther Niedling zum Dozenten für das Fach-

Neurochirurgie und Klinischen Elektrozephalographie an der Medizinischen Fakultät

Oberarzt Dr. med. dent. habil. Wolfgang Pilz zum Dozenten für das Fachgebiet Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde.

Der Rektor ernannte im Einvernehmen mit dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen:

Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Edgar Lehmann zum Direktor des Geographischen Instituts und zum Leiter der Fachrichtung Geographie an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Institut und Zentrum für Sportmedizin gegründet

Am Mittwoch, dem 1. November, nahm Dr. Gehring, der Stellvertretende Minister für Gesundheitswesen, die Gründung des Instituts für Sportmedizin und des ersten sportmedizinischen Zentrums an der Deutschen Hochschule für Körperkultur vor. Der Leiter der neuen Institution wurde Prof. Dr. Emmerich, Direktor der Medizinischen Klinik der Karl-Marx-Universität. Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer überbrachte die herzlichsten Glückwünsche für die gedeihliche Entwicklung der neuen Institutionen.

Humanistische Politik der Sowjetunion

Genosse Höpcke sprach auf der Festveranstaltung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät zum 44. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution

Am Vorabend und am Tage des 44. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fanden an den Fakultäten der Karl-Marx-Universität eine Reihe von Festveranstaltungen statt. Am Montag, dem 8. November 1961, sprach Genosse Klaus Höpcke, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitätspartei, im Großen Hörsaal des Physikalischen Instituts vor Studenten, Assistenten, Arbeitern und Angestellten der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.

Genosse Höpcke würdigte die große Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution für den historischen Fortschritt der Menschheit. Heute — in der historisch kurzen Frist von 44 Jahren — sei klar, daß das sozialistische Weltssystem immer mehr zum bestimmenden Faktor der Weltpolitik wird. Von der Lebenskraft der Leninischen Ideen zeuge auch das hohe Entwicklungstempo der Sowjetunion, die erfolgreich die materiell-technische Basis des Kommunismus errichtet.

Von den bedeutsamen Beschlüssen des XXII. Parteitag ausgehend, behandelte Genosse Höpcke einige wichtige Probleme der gegenwärtigen politischen Entwicklung. Er betonte insbesondere die Notwendigkeit eines engen Bruderbundes, einer historisch notwendigen, engen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion.

Voller zustimmendem Interesse verfolgten die Teilnehmer an der Festveranstaltung die treffenden Ausführungen über das Gezeiher der Imperialisten angesichts der sowjetischen Verteidigungsmaßnahmen und der historischen Notwendigkeit, den deutschen Friedensvertrag abzuschließen.

Der Sekretär der Universitätspartei erläuterte in aller Eindringlichkeit die verbrecherischen Pläne der Imperialisten, die von lokalen Kriegen zur Ausrottung

anderer Völker fesseln und durch den Plan MC 99 die gefährlichen westdeutschen Militaristen mit Massenvernichtungsmitteln auszurüsten. Schon heute hat die Bonner NATO-Armee, die von aktiven Nazigenerälen geführt wird, 109 Atomkernkopfsprengköpfe und 100 Raketenabschulrampen im Dienst. Genosse Höpcke unterstrich, daß es für die Völker lebensnotwendig ist, daß durch solche militärischen Maßnahmen wie Vervollständigung der sowjetischen Flotte und Luftflotte, durch Versuche mit Raketen und Kernbomben größten Kalibers den Imperialisten jede Illusion genommen wird, ungestraft einen verbrecherischen Massenmord anzetteln zu können. Die Sowjetunion, die alles für die Erhaltung des Friedens tut, hat gerade jetzt ihre Vorschläge zur Herbeiführung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung erneut bekräftigt. Aber die Sowjetunion kann unmöglich tatenlos zusehen, wie die Imperialisten einen Kernwaffenkrieg vorbereiten.

Mit spontanem anhaltendem Beifall stimmten die Teilnehmer an der Festveranstaltung Genossen Höpcke zu, als er erklärte: „Es ist die humanste Sache der Welt, wenn durch sowjetische Versuchsexplosionen die höchstmögliche Garantie geschaffen wird, die Imperialisten in ihrer Aggressionswut zurückzudrängen und einen Krieg, der Millionen und aber Millionen Tote kosten würde, zu verhindern. Für die Leistungen der sowjetischen Menschen, die solche wirksame Waffen für den Frieden entwickelten und erproben, gilt unsere höchste Anerkennung, höchster Dank und das Versprechen, in gleichem Maße höchste Leistungen für den Frieden, für die Menschheit zu vollbringen.“

„Ein Glück, daß die DDR existiert!“

Aus Anlaß des 15. Jahrestages der Gründung des Internationalen Studentenbundes und des diesjährigen Weltjugendtages führten Redakteure der „Universitätszeitung“ ein Rundgespräch mit ausländischen Studenten, die an unserer Universität studieren. Im Mittelpunkt des Gesprächs stand die Notwendigkeit des Abschlusses eines deutschen Friedensvertrages.

Antonios Malios (Griechenland), Medizinstudent: Griechenland hat den deutschen Faschismus am eigenen Leibe erlebt und gegen ihn gekämpft. Heute sind die westdeutschen Imperialisten wieder als illoyale

Okkupanten in Griechenland eingedrungen. Sie versuchen sogar, Militärbasen bei uns zu bekommen. Das stößt bei unserem Volk auf großen Widerstand. Unsere Menschen wissen, ein Wolf, der den Schafspeiz anzieht, bleibt trotzdem ein Wolf.

Jaromir Bures (CSSR), Student am Dolmetscherinstitut: Das tschechoslowakische Volk steht fest an der Seite der DDR, die Interessen der DDR sind auch unsere Interessen. Die CSSR war ja eines der ersten Opfer des Hitlerfaschismus. Das hat bei uns niemand vergessen. Solche Namen wie Seeborn, Wenzel Jaksch und anderer Faschisten sind uns gut bekannt. Unsere Menschen wissen sehr gut, was es bedeuten würde, wenn diesen Faschisten, die sich z. B. in der sogenannten Studentenrepublik Landsmannschaft betätigen, nicht Einhalt geboten wird. Deshalb treten wir mit der DDR

und den anderen friedliebenden Völkern für den baldigen Abschluß des Friedensvertrages ein.

Samson Olopitan (Nigeria), Medizinstudent: Wir wissen heute, daß der Kampf gegen den Kolonialismus nur ein Teil des Kampfes gegen den Imperialismus ist und sein kann. Die jungen afrikanischen Nationalstaaten sind an der Erhaltung des Friedens sehr interessiert und sehen, daß eine Hauptgefahr für den Weltfrieden in den Handlungen der westdeutschen Militaristen liegt. Der einzig mögliche Weg, dieses Pro-

nommen hat. Am Beispiel Frankreichs, das mit Unterstützung Westdeutschlands in Algerien mordet, erkennen wir klar, daß die imperialistischen Länder nur die Ausbeutung und Unterdrückung Afrikas wollen, die sozialistischen Länder aber geben uns ungenutzte Hilfe.

Jaromir Bures: Wie Genosse Mikojan auf dem XXII. Parteitag gesagt hat, so sagt man auch bei uns: Ein Glück, daß die DDR existiert.

Samson Olopitan: Die Deutschlandfrage ist für die Weltpolitik wie ein Dofter im Ei. Was die DDR gemacht hat, liegt daher nicht nur im Interesse der DDR, sondern hat dazu beigetragen, den Frieden in der Welt zu sichern.

Antonios Malios: Die sozialistischen Länder haben viele Jahre Vorschläge zur Abrüstung gemacht. Das haben die Imperialisten vielleicht als Schwäche ausgelegt. Mit ihren Verteidigungsmaßnahmen wirkt die Sowjetunion offensiv für den Frieden.

Samson Olopitan: Zur Heuchelei des Westens: Die Franzosen führen ihre Atomkernversuche ja auf dem Territorium anderer Völker, in Afrika, durch.

Jaromir Bures: Je stärker wir sind, desto weniger werden die Imperialisten es wagen, uns anzugreifen. In unserem Land stößt es auf große Befriedigung, daß die Jugend der DDR, auch die Studenten, bereit sind, den Sozialismus mit der Waffe zu schützen. Viele tschechoslowakische Werktätige haben zusätzliche Verpflichtungen übernommen, um zur Stärkung des ganzen sozialistischen Lagers beizutragen.

Antonios Malios: Ohne das sozialistische Lager gäbe es keine erfolgreiche Befreiungsbewegung. Die Stärke des sozialistischen Lagers und besonders die Bindung der westdeutschen Militaristen und Imperialisten durch den Abschluß eines Friedensvertrages, gibt auch den nationalen Befreiungsbewegungen die besten Entwicklungsperspektiven. Dieser Kampf, der der Sache des Friedens dient, wird entscheidend dazu beitragen, auch dem algerischen Volk die Freiheit zu erkämpfen.



Der tschechoslowakische Student Jaromir Bures während des Gesprächs

blem zu lösen, ist der Abschluß eines Friedensvertrages.

In Nigeria schützt man die Rolle der DDR als Helfer im nationalen Befreiungskampf hoch ein. Die DDR war das erste Land, das nigerianische Studenten aufge-